

Stärke von etwa 300 Mann. 10–11 Fähnlein bildeten ein Regiment. Das Fähnlein, zu dem auch die Müllheimer gehörten, zeigte die Farben blau, weiß und goldgelb. Die Reiterkompanien setzten sich zusammen aus den oberen markgräflichen Beamten und dem wohlhabenden dörflichen Patriziat. Nach der Farbe ihrer Waffenröcke hießen sie die „Blauröcke“. Der Adel war überall in die Führerstellen eingerückt und damit aus der Masse weiter herausgehoben. So war im Jahre 1618 Regimentsführer der Oberstleutnant Johann von Leubelfingen, Oberamtmann der Herrschaft Badenweiler. Die sieben oberen Vogteien der Herrschaft Badenweiler, nämlich Badenweiler, Müllheim, Hülgelheim, Britzingen, Buggingen, Seefeld und Laufen bildeten ein Fähnlein, mutmaßlich die sechs unteren Vogteien ebenfalls. Diese Fähnlein zählten etwa 440 Mann. Die Fahne wurde im Hause des Leutnants Sick in Britzingen aufbewahrt.²⁵⁾

Im Jahre 1617 sahen die Müllheimer das erste bedenkliche Anzeichen kriegsrischer Vorbereitung: Graf Ernst von Mansfeld zog mit etlichen hundert Mann durch den Breisgau gegen Basel und warb unterwegs Freiwillige. Obwohl es verboten war, außer Landes zu ziehen, wurden doch etliche zum Zuzug bereit gewesen sein, gewiß solche, die entweder nicht viel zu verlieren hatten oder solche, die sich einer ledigen Vaterschaft zu entziehen suchten.

1609 war von den evangelischen Ständen die „Union“ gestiftet worden, und Markgraf Georg Friedrich war sofort ein eifriges Mitglied derselben. Die Würfelfielen in Böhmen. Dort wurde Kaiser Ferdinand II. als König von Böhmen abgesetzt und an seiner Statt das Haupt der Union, der Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz, zum König gewählt. Im Elsaß wurden kaiserliche Truppen gesammelt. Da rückte der Markgraf vor Breisach und legte zur Sperrung des Rheinübergangs bei Ihringen ein befestigtes Lager an, das mit Schanzen umgeben und mit Geschützen versehen war. Kandern war das markgräfliche Arsenal für Geschütze und Kugeln. Auf die Versicherung, daß die Truppen nur für den Kaiser bestimmt seien, gab der Markgraf den Übergang frei; sie marschierten nach Osten ab und wurden nach Böhmen geworfen, wo sie rechtzeitig ankamen, um in der Schlacht am Weißen Berg bei Prag 1622 dem Heer der Union eine vernichtende Niederlage zuzufügen. Der pfälzische König von Böhmen floh und kehrte nie mehr dahin zurück. Der Kaiser nahm Böhmen wieder fest in die Hand und ließ ein fürchterliches Strafgericht über diejenigen ergehen, die das Selbstbestimmungsrecht auf Grund der Feindschaft des Kaisers gegen das reformationsfreundliche Bekenntnis höher achteten. Georg Friedrich zog von Ihringen nach Norden und traf auf den Feldherrn der katholischen „Liga“, den Bayerngeneral Tilly. Dieser hatte zwar bei Wiesloch eine Niederlage erlitten, aber bei Wimpfen schlug er mit herbeigezogenen Spaniern den Markgrafen völlig, da sein Heer, obgleich ungebrochen, durch die Explosion der Pulverwagen in Verwirrung geriet, die der Gegner zum Sturm und zur wütenden Verfolgung ausnützte. Mit knapper Not entkam Georg Friedrich. Er hatte bereits der Regierung seines Landes entsagt, um sich ganz der Verteidigung der evangelischen Sache hinzugeben. Sein Sohn, Friedrich V., mußte, um seine baden-durlachischen Lande zu retten, eine Reise nach Wien antreten, um dem Kaiser Gehorsam anzubieten und Treue zu bezeugen. Bei Ihringen und bei Wimpfen sind gewiß auch Kämpfer aus den oberen Herrschaften beteiligt gewesen.

Georg Friedrich versuchte nach allen Seiten, Hilfe für die protestantische Sache zu erlangen, bei den evangelischen Orten der Eidgenossenschaft, bei Genf, um Savoyen zu gewinnen; er suchte den König von Frankreich zum Eingreifen zu bewegen und bot ihm dafür das Elsaß an.

²⁵⁾ Sievert, S. 68 ff.